Aus dem Altersasyl

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 37

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

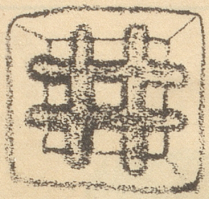
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Linkerhand der Wagner, rechts der Wierer,
Letztes Sitzungszimmer der Partei,
Alle andern samt dem muntern Fihrer
Wegen Nichterscheinen nicht dabei.

Bleich der Wierer, Wagner noch viel bleicher,
Beide Uniformen grau und schwarz,
Aber trotzdem ist ihr Schicksal weicher
Als das künftige Schicksal Leonhardts!

Von den Hauptangeklagten im Prozeß gegen die SGAD (Schweizerische Gesellschaft der Freunde einer autoritären Demokratie) konnten nur Wagner und Wierer eingesperrt werden, alle andern, zuerst der Führer Leonhardt, haben sich ins Land ihrer Träume verflüchtigt.

Lieber Nebelspalter!

Eine Lehrerin an einer der oberen Mädchenklassen in Basel will irgendwie den Tag von St. Jakob im Unterricht erklären. Zu diesem Zwecke geht sie von der Strophe des «Rufst du mein Vaterland» aus: «Heil dir Helvetia, hast noch der Söhne ja, wie sie St. Jakob sah . . .» Auf die Frage nach dem Sinn des Wortes Helvetia, erhält sie die Antwort: «Das war eine Frau, die vor fünfhundert Jahren in der Innerschweiz lebte.» Belustigt über diese Kenntnis frägt die Lehrerin weiter: «Ja und dann St. Jakob?» Sie erhält die Antwort: «Das war natürlich ihr Mann!» . . . lt.

Café-Restaurant
Zunfthaus
zu Safran
Basel Gerbergasse 11 Telefon 2 22 79
Zwischen Hauptpost u. Marktplatz Inh. Fr. Th. Graßler
Eine klassische Zunftstube im Herzen Basels

Hundstägiger Epilog

Mutter: «Du, Maa, Din Bueb git denn au keis Wunderchind!»

Vater: «???»

Mutter: «Vorig hät er d'Zytig ewäggleit und gseit: wer de Chrieg gwünnt, das nimmt mi jetzt au nüme wunder!» -dt

Radiöliges

Meine Frau dreht unzufrieden am Radioknopf und sucht krampfhaft nach schöner Tanzmusik. Sie erwischt plötzlich den Belgrader-Sender und flüsterte dann tiefsinnig: «Jetz gahts nüme lang und d'Lilly Marleen schtaht elei under de Laterne!» Vino

Was ist paradox?

Wenn Tagesbefehle immer erst nachts herausgegeben werden. fis

Aus dem Altersasyl

(wieder aktuell)

Der Unterschied zwischen Rumänien und der Schweizerischen Volksbank?

Rumänien will Siebenbürgen, und die Volksbank acht! J. S.

SCHWEIZERHOF
BERN
die Visitenkarte
der Bundesstadt
J. GAFER